Kazas Tage der Entscheidung

In Südafrika hat Land Grabbing eine lange Tradition. Während der Apartheid wurden ganze Dörfer umgesiedelt. Und die Vertreibungen gehen bis heute weiter. Betroffen sind vor allem Farmarbeiter. Fastenopfer setzt sich für Menschen ein, deren Lebensgrundlage durch den Verlust des eigenen Landes bedroht ist.

Bis zur Ernte der Kartoffeln hätte nicht mehr viel gefehlt. Doch eines Morgens kamen sie mit einem Bulldozer und zerstörten seinen Garten. Thembile Kaza\* war machtlos. Den Schopf mit seinem Gartenwerkzeug konnte er gerade noch in Sicherheit bringen. Thembile Kaza ist ein Berg von einem Mann. Hochgeschossen, breite Schultern und mit Händen, die es gewohnt sind, anzupacken. Das Dilemma hat ihn ratlos gemacht.

Der Boden hier ist trocken und das Leben hart. Doch dank Ecarp, einer Partnerorganisation von *Fastenopfer*, hat Kaza gelernt, wie er mit Mulchen die Feuchtigkeit im Boden behält und mit Dung dessen Fruchtbarkeit verbessert. «Mein Leben hat sich durch Ecarp verbessert. » Denn dank der von ihnen begleiteten Spargruppen konnten Nahrungsmittel günstiger eingekauft werden.

Über Ecarp organisierten sich die Farmarbeiter zudem in einem Area Comittee, in dem sie mit ihren Rechten vertraut gemacht wurden und eine Lohnerhöhung einfordern konnten. Zudem hilft die Partnerorganisation den Farmarbeitern auch, wenn ihnen eine Vertreibung droht. Von Ecarp weiss Kaza, dass er auf der Farm ein Bleiberecht hat. Das Gesetz legt fest, dass er bei einem erzwungenen Wegzug Anspruch hat auf eine gleichwertige Bleibe oder eine angemessene Entschädigung.

**Der englische Vertrag**

Im September 2015 wurde er informiert, dass der Besitzer die Farm verkauft. Und dass der neue Besitzer nicht will, dass irgendjemand auf der Farm wohnen bleibt. Ein Haus in Grahamstown wurde ihm und seiner Familie angeboten. Doch Kaza lehnte ab: «Ich bin Farmer. Was soll ich in einer Stadt?» Dann versprachen sie, Kaza ein Haus zu bauen auf der benachbarten Goodwood-Farm, die demselben Besitzer gehört. Das Haus werde viel grösser als das alte. Mit Bad. Doch Ecarp empfahl Thembile Kaza abzulehnen, da er seine Bleiberechte beim Verkauf dieser Farm verlieren würde. Und die Organisation wies ihn an, keinen Vertrag zu unterzeichnen – doch nachdem der Bulldozer da war, geriet Kaza unter Druck – und hat doch unterschrieben.

Vom Vertrag hat er keine Kopie. Er weiss auch nicht was drin steht: Der Vertrag ist in Englisch aufgesetzt. Kaza versteht kein Englisch. Es ist zwar schön geworden, das neue Haus. Doch es ist deutlich kleiner, als man ihm versprochen hat. Werden sie da wirklich alle Platz haben? Immerhin sind sie neun Personen. Strom und Wasser fehlen noch. Am neuen Ort soll Kaza auch wieder seine alte Arbeit aufnehmen. Der Lohn ist nicht hoch: 2000 Rand, keine 150 Franken im Monat. Der Garten mit den Melonen wird ihnen fehlen.

**Land Grabbing hat viele Gesichter – doch das Resultat bleibt dasselbe**

Landnahme ist in Südafrika kein neues Phänomen. Während der Apartheid haben weisse Grossgrundbesitzer unzählige schwarze Familien von ihrem Boden vertrieben. Als 1994 die Regierung Mandela die Apartheid beendete, versprach sie, mit einer Landreform 30 Prozent des Landwirtschaftslands an die schwarze Bevölkerung zurückzugeben. Doch nur 7 Prozent wurden bislang umverteilt. Die Passivität der Regierung droht die bestehende Ungerechtigkeit zu zementieren – und die Vertreibungen nehmen kein Ende.

Nicht nur in Südafrika, auch in anderen Ländern sind Kleinbauernfamilien von Land Grabbing betroffen. Die Geschichten der Betroffenen unterscheiden sich. So wurden beispielsweise zehntausende Quadratkilometer fruchtbares Land und Wald in den vergangenen Jahren in Asien und Afrika zu Monokulturen mit Ölpalmen umgewandelt. Auch Schweizer Banken sind in diese Geschäfte verwickelt. Doch Land muss dem Leben dienen und nicht dem Profit. Und mögen die Gründe für Land Grabbing überall anders sein, das Ergebnis ist immer dasselbe: Den Menschen fehlt es an Haus und Hof – und letztlich am Zugang zum Boden, von dem sie sich ernähren.

Text: Patricio Frei/ Madlaina Lippuner

\* Name geändert

**So helfen wir**

In Südafrika unterstütz *Fastenopfer* zusammen mit Ecarp Farmarbeiter und ihre Familien dabei sich zu organisieren und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen.

**So helfen Sie**

Unterstützen Sie die Förderung der Landrechte der südafrikanischen Landbevölkerung. Spenden Sie auf Postkonto 60-19191-7 mit dem Vermerk Südafrika.

Bildlegenden

Alle Bilder Patricio Frei

Die Familie von Thembile Kaza (Name geändert) vor ihrem Haus auf der Skelemdrift Farm, Carlisle Bridge. Von dort wird sie jetzt vertrieben. Ecarp hilft ihnen, damit sie ein angemessenes neues Zuhause erhalten

Thembile Kaza (Name geändert) vor dem neuen Haus. Es ist viel kleiner als ihm versprochen wurde.

Lali Naidoo, die Direktorin von Ecarp, der Partnerorganisation von *Fastenopfer*.